

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt

Inserionsgebühr:  
Für die Einrichtung einer Am-1 ge-  
spalteten Petitzeile 3 Fr., bei 3mal-  
iger Insertion nur 2 Fr. C. M.  
Expeditionsgebühren:  
Sarbanergasse, Horvath's Haus.  
Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:  
Pränumerations-Preis:  
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,  
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
Für die tägliche Zusendung in's Haus  
8 kr. monatlich.  
Mit Postversendung halbjährlich  
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 53.

Dienstag, 4. März.

1851.

## Oesterreich.

**Pest.** Der „Satellit“ läßt sich aus Schäßburg schreiben. Einer uns mitgetheilten Erzählung zufolge fuhr vor kurzer Zeit ein sächsischer Vorspannbauer einen Offizier sammt dessen Privatdiener nach Mediasch. In der Gegend von Pretai bemerkte der Bauer, daß der hintere Theil des Wagens verpackte Koffer des Offiziers fehle, also wohl geraubt sei. Der Letztere auf den Verlust aufmerksam gemacht, bewog den Bauer abzusteigen und den Dieben, die noch nicht weit entfernt sein könnten, nachzusetzen. Wirklich gelang es dem Bauer in einer seitwärts von der Straße gelegenen Schlucht romanisch redende Individuen mit der Ausraubung des Koffers beschäftigt anzutreffen. Kaum von ihnen bemerkt, wurde er jedoch auch angefallen und ermordet. Der Privatdiener, der ihm gefolgt war, überließ ihn, als er seine Lage bemerkte, seinem Schicksale, eilte zurück und sprengte mit dem Wagen nach Mediasch, von wo zwar sogleich nach geschäner Anzeige Gensdarmen zur Auffangung der Schuldigen ausgesandt wurden, aber ohne Erfolg zurückgekehrt sind. Ein solch' entsetzliches Beispiel von Straßenraub und Mord ist in unserer Gegend bisher unerhört und selbst in der Revolutionszeit nicht vorgefallen, verdient daher alle Aufmerksamkeit von Seiten der Sicherheitsbehörden, falls es nicht sehr nachtheilig auf Handel und Wandel einwirken soll.

\* Man schreibt aus Ur ad 25. Februar. Die Kon-  
skription der hiesigen Stadt sammt Vorstädten — mit  
Ausnahme der Vorstadt Gaja — ist nun beendet. Nach  
derselben beträgt die Gesamt-Seelenzahl 19,564 u. z.  
nach dem Geschlechte, männliche: 9541, weibliche:  
10,023; — nach der Nationalität: Magyaren 7297,  
Deutsche 2705, Romanen 4341, Slaven (Serben)  
1460, Israeliten 1771, Fremde 1990, Summe 19564.  
Von Seite der Sicherheitsbehörden wird mit Energie  
darnach getrachtet, jener Wegelagerer habhaft zu wer-  
den, welche in neuester Zeit, durch ihre kühnen Räube-  
reien, das Reisen von einem Ort zum andern, als ein  
gewagtes Unternehmen erscheinen ließen. Das materielle  
Resultat der abgehaltenen Wohlthätigkeitsbälle war ein  
überaus befriedigendes. Mit besonderem Dank erwäh-  
nen wir die edle, freigebige Theilnahme des Offizier-  
corps der hiesigen Garnison an den Wohlthätigkeits-  
bällen. Es herrscht überhaupt hier das beste Einverneh-  
men zwischen Civil und Militär, wozu das ehrenwerthe,  
menschenfreundliche Benehmen selbst der höheren Offi-  
ziere einerseits, so wie andererseits der ruhige, frucht-  
fertige Sinn der hiesigen Bevölkerung, das Ihrige bei-  
tragen.

\* Bezüglich der Straßen und Wasserbauten konnte  
man im Kronlande Ungarn der zerrütteten Verhältnisse  
wegen weniger aktiv vorgehen, als wünschenswerth war.  
Die Anweisungen in dem kurzen Zeitraume seit der Or-  
ganisirung der Baubehörden betragen für den Straßen-  
bau 44,200 fl., für den Wasserbau 10,000. Behufs der  
Erhaltung und des theilweisen Ausbaues der Staats-  
straßen in Ungarn, ist für das Jahr 1851 die Verwen-  
dung von 1 Million Gulden beantragt. Als Projekte  
für Wasserbauten liegen vor: Die Errichtung eines neuen

Winterhafens zu Alt-Ofen und die vom Staate an der  
Theiß auszuführende Vollendung mehrerer Theißdurch-  
stiche. Außerdem ist zu bemerken, daß Se. Majestät die  
Staatsbauorgane auch mit der Leitung und Ueberwachung  
der von Privaten begonnenen Theißregulirungsarbeiten  
zu beauftragen, und für einige Zeit einen jährlichen  
Vorschuß von 160,000 fl. zu bewilligen geruhte. Diese  
Arbeiten nehmen einen raschen Fortgang, da das Mi-  
nisterium es für seine Pflicht hält einem so wichtigen  
Unternehmen durch welches ein Flächenraum von nahe  
an 200 Quadratmeilen der Kultur gewonnen, und das  
Zahrwasser der Theiß geregelt werden soll, allen Vor-  
schub zu leisten. Für die Gesellschaftsbauten sind in die-  
sem Jahre 100,000 fl. aus dem Staatschatze, und für  
die Staatsbauten an der Theiß weitere 30,000 fl. be-  
reits angewiesen, und nach den vorliegenden Projekten  
sollen an 17 Punkten Gesellschaftsbauten für 290,779 fl.  
und gleichzeitig Staatsbauten für 106,055 fl. vorge-  
nommen werden, von welchen schon im Jahre 1851 we-  
sentliche Erfolge in Aussicht stehen. Für das Kronland  
Siebenbürgen wurden angewiesen: Für Straßenbauten  
103,000 fl., für Wasserbauten 13,000 fl. In der Woj-  
wodina und dem Temeser-Banate war seit dem kurzem  
Bestande der dort aufgestellten Baudirektion das Haupt-  
augenmerk ebenfalls auf die Erhebung der künftig vor-  
zunehmenden Bauten, insbesondere aber auf die Instanz-  
setzung und Regulirung der beiden Schiffabstanzäle  
(des Vega und des Bacser Franzenskanales) gerichtet.  
Angetragen sind für das Jahr 1851 zur Erhaltung und  
Verbesserung der Staatsstraßen 160,000 fl. und für  
Wasserbauten 100,000 fl.

\* Wie bereits gemeldet, ist das Verbot des Hausir-  
handels in Ungarn wieder aufgehoben worden. Doch  
wurde eine strenge Kontrolle und Aufmerksamkeit rük-  
sichtlich der Gültigkeit der Hausirpässe abgefordert, da die  
Erfahrung zeigte, daß sehr viele Hausirer entweder be-  
reits erloschene oder von unbefugten Individuen und  
Autoritäten ausgestellte Pässe besäßen.

\* Der „Agr. Ztg.“ wird aus Semlin gemeldet:  
„Was Prota Stamatowics Verhaftung, der noch nicht  
seiner Haft entlassen ist, betrifft, so kann ich mit Grund  
anföhren, daß er in seiner Extravaganz vergaß, daß Zu-  
sammenrottungen, welche in den Zeitwirren als Ver-  
dienst, jetzt vom Gesetze als Verbrechen angesehen wer-  
den. Ob er ferner mit der panslawistischen Partei kom-  
plizirt sei, ist mir unbekannt.“

\* Man schreibt der „Pester Ztg.“ aus Gyula, am  
26. Febr. Die Streifung gegen das Raubgesindel war  
in Bihar, Békés und Csanád diesmal vom besten Er-  
folge. Jabián der berühmte Räuberanführer sammt sei-  
nen schon früher eingebrachten Spießgesellen, wie auch  
der gefürchtete Csanáder Räuber Marzi sammt einem  
seiner Helfer sind nicht nur gefangen genommen, sondern  
auch als dem Standrechte verfallen, wie ich aus glaub-  
würdiger Quelle erfahre, bereits hingerichtet. Zu be-  
dauern ist das Leben eines wackeren Gensd'armericoffi-  
ziers, der, durch Jabián's Kugel getroffen, als Opfer  
seines Heldenthums in Szalonta fiel. Auch die Auf-  
greifung Marzi's kostete einen schweren Kampf in der  
Gegend von Mako, wobei sich die Streiftruppen und

die Gensd'armerie gemeinschaftlich auszeichneten. Es  
ereignete sich bei dieser Affaire ein besonderer Fall.  
Während des hitzigen Gefechtes war einer der Räuber  
(viere waren beisammen) als todt liegen geblieben; als  
nun Marzi mit einem Konforten überwältigt und ge-  
fangen genommen worden war, wollte man den Todten  
auf einen Wagen laden, fand aber den Platz leer und  
blos die Spur einer ungeheuern Menge Blutes. Es ist  
die Vermuthung, daß der vierte Räuber, der sich geret-  
et, ihn aufgenommen und mit ihm zu Pferd davon eilte.

**Wien.** Das Justizministerium beschäftigt sich da-  
mit, die Straf-Prozess-Ordnung auch auf jene Gebiets-  
theile der Monarchie auszudehnen, in welchen das Ju-  
stizium der Geschwornen vor der Hand nicht anwendbar  
sind. Im Anklageprozeß soll jedoch die Oeffentlichkeit  
und Mündlichkeit beibehalten werden.

\* Die „österreich. Korresp.“ ist in der Lage, die vom  
„R. V. a. B.“ gebrachte Nachricht: „daß die Deutsche  
Volksballe“ vom Unterrichtsministerium den Schulbe-  
hörden zur Pränumeratation empfohlen wurde,“ für gänz-  
lich unwahr zu erklären.

\* Mit Bestimmtheit wird versichert, daß das Mini-  
sterium des Innern die Reorganisation der politischen  
Behörden in denjenigen Kronländern, welche bis jetzt  
noch im Rückstande geblieben, nunmehr in rascher Auf-  
einandersetzung vornehmen werde. Eines der ersten an die  
Reihe kommenden Kronländer dürfte Dalmatien sein,  
und der Verfasser des Buches: Oesterreich's Zukunft,  
Baron Ameriani, wird mehrseitig als designirter Statt-  
halter Dalmatiens genannt.

\* Der in Mosky in Schlessen wohnende pensionirte  
Hauptmann-Auditor Morzfa, bekannt als Deputirter  
des ersten österreichischen Reichstages, wurde kürzlich  
durch einen Militär-Offizier, wie das „C. Bl. a. B.“  
mittheilt, auf höhern Befehl in seiner Wohnung verhaf-  
tet und nach Brünn abgeführt.

\* Den „Wiener Männer-Gesangsverein“ hat ein  
harter Schlag getroffen. Der Kassier desselben, ein hie-  
siger Kaufmann, der vor wenigen Tagen südtlich gewor-  
den, hat sich unter Anderm auch der Vereinskasse im  
Werthe von 1100 fl. als Vikarium bemächtigt. Diese  
Summe bildet das ganze Vermögen des Vereins, dessen  
Thätigkeit durch diesen Verlust, wenn auch nicht mora-  
lisch, doch physisch für einige Zeit gelähmt wurde. Wie  
uns bekannt ist, sind schon Zusätze, manche höchst un-  
eigennützigiger Art der Kasse zugegangen, noch mehrere  
andere werden folgen. Der Verein zählt bei 500 Mit-  
gliedern.

**Agram.** Der hohe Zoll auf die Ausfuhr von Ha-  
dern ruft besonders im Küstenlande Kroatiens Klagen  
hervor, da die Bevölkerung von Ziume und Karlstadt  
bisher einen großen Theil ihres Frachterwerbes durch  
den Transport derselben fand.

**Ziume,** 15. Febr. Sie wissen daß jetzt auch bei uns  
wie in allen Kronländern jene Ordnung der Dinge ein-  
geführt wird, vermöge welcher der Genuß des Tabak-  
rauchens, hochbesteuert, eine Einkommenquelle für die  
Gesamtheit vorstellt und die bisher freie Mitbewerbung  
ausschließt. Der Tabak wird für Rechnung des Staats  
gebaut zurechtgemacht, verkauft, und unsere Stadt am

## Feuilleton.

### Ein Ball in der großen Oper von Paris.

In der Straße Lepelletier, da wo sie in die Boulevards  
mündet, bemerkt man an jedem Samstag Abend, gewöhn-  
lich erst nach 10 und 11 Uhr, ein außergewöhnliches Ge-  
treibe. An den Ecken derselben hält republikanische Garde  
zu Pferd, und sieht zu daß die Wagen in gehöriger Reihe  
und nicht zu schnell hineinfahren. Die Straße selbst ist be-  
setzt mit einer großen Menge Schaulustiger, die sich in  
Massen vor dem Gebäude der großen Oper versammeln,  
und dort angelegentlich die vorkommenden Wagen, die aus-  
steigenden Masken betrachten. Die Fronte des Gebäudes  
ist mit Gaslicht reich illuminiert und so auch die Straße  
Lepelletier, wo man auf den Trottoirs in regelmäßigen Zwi-  
schenräumen große weithin leuchtende Dreiecke bemerkt,  
auf einem hohen Pfahl stehend, aus tausend weißen Blämmen  
gebildet.

Es ist ein großer Opernball, travestissement masqué.  
Der Eintrittspreis an der Kasse 10 Frank, doch kauft nur  
der Unkundige dort seine Billette, denn schon von 8 Uhr an  
kann man im Passage de l'opéra bei allen Friseurs in  
der Nähe, sowie durch Kommissionäre, die auf den Boule-

varde umherrennen und jeden Vorüberwandelnden anreden,  
die Eintrittskarte um 6 Frank 10 Sous haben. Nach 11  
Uhr, gewöhnlich erst gegen Mitternacht, begibt man sich  
nach der großen Oper und folgt von den Boulevards aus  
der Muth der Hinstromenden bis zum Portal des Gebäudes.  
An den Garderoben im Innern, wo man seine Ueberreste  
abgibt, lassen sich die Angestellten klugerweise den halben  
Frank, die Gebühr für das Aufbewahren, vorausbezahlen,  
damit man später im Gedränge der Herausströmenden hie-  
durch keinen unnötigen Aufenthalt verursacht; man muß  
aber mit der einen Hand das Geld geben und mit der an-  
dern die Marke nehmen. Ich, welcher meinen halben Frank  
auf den Tisch legte, hätte beinahe noch einmal bezahlen  
müssen, da der Garderobier behauptete von mir nichts er-  
halten zu haben. Ein alter Herr hinter mir mit großem  
grauen Ankelbart rief ihm aber ziemlich barsch zu: „Ma-  
chen Sie keine Dummheiten, Sie haben ja das Geld von  
Mouffeur Joeben in Ihre Kasse geworfen!“

An den Thüren, zum Vestibul nach den Treppen der  
Oper, stehen Beamte, welche einen laut ermahnen die Bil-  
lette offen hinzuhalten, damit sie, während man Reihe macht,  
schon im voraus kontrollirt werden können. Endlich gelangt  
man ins Innere und hat seine Karte abgegeben. Wie stei-  
gen langsam die Treppen hinan, welche mit unzähligen

Gasflammen erhellt sind, mit Blumen und Spiegeln reich  
geschmückt. Von oben her ertönt das Gesumme einer ge-  
waltigen Menschenmenge, die brausenden Klänge einer ent-  
fernten Tanzmusik schlagen ans Ohr, einzelne Masken hu-  
schen an uns vorüber, Dominos in allen Farben sind vor  
und hinter uns. Endlich kommen wir im ersten Stod an  
den Eingang zum Foyer. Hier sind alle Thüren mit Wa-  
schen besetzt; durch zwei der Eingänge trat man in den Saal,  
und durch die andern muß man wieder hinaus. Im Foyer  
herrschte eine unbeschreibliche Hitze, der ganze große Saal  
ist zum Erdrücken voll, alles bewegt sich Schritt vor Schritt  
hinter und nebeneinander, die Runde durch denselben ma-  
chend. Masken dürfen nicht in den Foyer und werden von  
den wachhaltenden Gardes zurückgewiesen, nur der Domino  
und für Herren der Frack gibt das Recht des Eintritts, und  
bei den vielen schwarzen Kleidern die man deshalb hier sieht,  
und die sich wie eine einzige große Masse fortbewegen, ge-  
währt der Foyer keinen besonders freundlichen Anblick. Wo-  
hin man sich wendet lange schwarzseidene Gewänder, zu-  
weilen auch buntfarbige, hellblaue, weiße, rothe und dazu  
die schwarzen glänzenden Maskengesichter mit den bligen-  
den Augen, die uns von allen Seiten anstarren; es hätte  
etwas gespenstertiges wenn man das laute Lachen, das lu-  
stige Sprechen nicht hörte, und wenn nicht fast jeder Do-

Fuße der Julischen Alpen, besüßelt von den milden Gewässern des Quarnerischen Meerbusens, ist durch ihre Lage von der Natur bestimmt der Verschleißort für das Land ringsumher zu sein. Und was die Natur begonnen, das hat ein zufälliger Glücksfall vollendet. Ein großartiges Gebäude mit weiten Sälen und allen erforderlichen Räumen, gebaut wie für die Ewigkeit, findet sich vor. Eine niederländische Gesellschaft, Hoppe und Kompagnie, hat darin von 1758 bis 1823 Zucker raffinirt, in diesen 65 Jahren Millionen gewonnen und die Goldquelle nur verlassen weil Kaiser Franz den Freibrief nicht erneuerte. Dem großen Geschäft angemessen ist das Haus gebaut, ein Palast an Umfang, Festigkeit und altfränkischer Zierlichkeit. Wie groß das Geschäft gewesen, das mögen Sie aus folgendem Umstand ermessen: im Jahre 1809 liehen die Niederländer von Fiume zwangswese den Franzosen in baarem Gelde 13 Mill. Fr., die nie zurückgegeben wurden und dennoch das Geschäft nicht beeinträchtigt haben. In den Räumen wo ehemals der Zucker zubereitet wurde, wird nun der Tabak für Hunderttausende zurechtgemacht, und die von Jahren her berühmte Fertigkeit der Fiumaner im Cigarrendrehen hinlängliche Beschäftigung finden.

**Prag.** Bekanntlich bestand in Prag für die israel. Bewohner eine eigene Briefpost-Kollektur; die Israeliten erhielten ihre Postbriefe nur durch von dieser bezahlten Briefträger, und mußten nebst dem gesetzmäßigen Porto noch separat 1 kr. C. M. Abgabengebühr bezahlen. Vom 1 April d. J. hört auch diese Art von Judensteuer auf, und die Israeliten werden ihre Briefe direkt von der k. k. Post-Direktion durch vom k. k. Acker bestellte Briefträger und ohne Abgabengebühr erhalten.

**Mailand.** Hier werden täglich mehrere Diebstähle mit unerhörter Kühnheit ausgeführt, ja es sind Fälle vorgekommen, daß Personen zur Nachtzeit mitten in der Stadt von mehreren mit Messern bewaffneten Männern angefallen, ausgeraubt und selbst verwundet worden. Es sind vielfältige Verhaftungen vorgenommen worden, und das Militärgericht hat bereits einige dieser Missethäter zur mehrjährigen schweren Kerkerstrafe verurtheilt.

**Deutschland.**

\*\* Man schreibt der „Ostdeutschen Post“ aus Berlin: Bei Preußen ist der alte Anspruch auf Dualismus erwacht. Es scheint, als ob man sich hier während der ganzen Zeit der Olmüger Konferenzen in einer Selbsttäuschung befand, daß man Alles, was von österreichischer Seite gesagt wurde, nach einer eigenen Interpretation auslegte. Dieser behagliche Zustand scheint nur durch die prächtigen Erklärungen, die der Fürst Schwarzenberg in Dresden gab, gestört worden zu sein. Ob nach 14 Tagen größere Harmonie herrschen wird, ist noch unbekannt. Die Parität, d. h. das alternirende Präsidium dürfte Oesterreich kaum concediren. Die Rückkehr zum alten Bundestage wird Oesterreich kaum zugeben. Nicht sowohl, weil es mit allen seinen Ländern in den Bund eintreten will, als weil sich mit den alten Formen nicht regieren läßt. Man ist überhaupt in Bezug auf den Werth, den Oesterreich in diesen Eintritt seines Gesamtstaates legt, zumeist nicht im Klaren. So nimmt man gewöhnlich an, Oesterreich stelle diese Forderung deshalb, um sich bessere Garantien für seine nichtdeutschen Länder zu verschaffen. Diese Ansicht dürfte sich jedoch als irrig erweisen. Die bundesgemäße Hilfe wird Oesterreich bei Unruhen im Innern seiner zum Bunde gehörigen Länder nicht fehlen, und mit seiner ganzen Kraft wird Oesterreich seine nichtdeutschen Länder schon allein halten können. Auch werden die deutschen Staaten, wenn es Oesterreich es fordern sollte, als souveräne Staaten ihm ihre Hilfe auch für die übrigen Länder nicht versagen, wenn sie dieselbe nämlich im Stande zu leisten sind, und sind sie dazu nicht in der Lage, so sind Traktate und Bündnisse vergebens. Wo

nichts vorhanden ist, muß auch der römische Kaiser sein Recht verlieren. Nicht minder irrig ist es zu glauben, Oesterreich werde sich durch die Landesverhältnisse gehindert fühlen, seine Centralisation durchzusetzen. Es wäre dann in derselben Lage, wie Preußen vor dem Jahre 1848, das ebenfalls ein centralisirter Staat und trotzdem aus zum deutschen Bunde gehörigen und davon ausgenommenen Ländern bestand. Beschlüsse, welche Oesterreich in seinen centralistischen Plänen stiften, könnten ja immer durch einfache Einsprache verhindert werden. Aber es ist Oesterreich bekannt, daß den Bundestag wieder herzustellen, auch das Jahr 1848 wieder hervorrufen heißt. Auch unsere Regierung verkennt dies nicht, und darum ist nicht zu bezweifeln, daß eine Verständigung eintreten werde. Natürlich werden dann unsere Regierungsblätter einen Sieg feiern, wie wir dieses seit Langem gewohnt.

\*\* In mehren Blättern begegneten wir bereits der Nachricht, daß die deutschen Königreiche, mit Ausnahme Baierns, gegen die neuesten Schritte Oesterreichs protestirt haben, und besonders sollte Württemberg vorgegangen sein, dessen König einen eigenhändigen Brief an den Fürsten Schwarzenberg schrieb, in welchem er namentlich angeführt haben soll, daß er, der König, nach wie vor die Nothwendigkeit einer Volksvertretung beim Bunde anerkenne. In wie weit jene Nachricht von den Protestationen der Königreiche begründet sei, wollen wir für jetzt dahin gestellt sein lassen; die Notiz von dem eigenhändigen Schreiben des württembergischen Königs aber hat alle Wahrscheinlichkeit für sich. Nur dürften die Angaben über den Inhalt desselben zu übertrieben sein, und wenn der König sich gegen das Wiener Cabinet beklagt, so ist es nicht wegen des Wegfalls der Volksvertretung u. s. w., sondern nur wegen der alleinigen Bevorzugung Baierns, in welcher Württemberg eine Nichthaltung der Bregener Versprechungen erblicken zu müssen glaubt.

**Kassel.** 22. Febr. Baron Rothschild aus Frankfurt befand sich in Person hier in einem bedeutenden Anleihegeschäfte, welches die kurhessische Regierung mit Hilfe dieses Bankierhauses zu Stande zu bringen versucht. Die Unterhandlungen haben indeß zu keinem Ergebnis geführt, indem Hr. v. Rothschild vor Allem hinlängliche Bürgschaft für eine nicht zu befristende Rechtsziltigkeit der fraglichen Anleihe verlangt, bevor er sich mit dem Geschäft befaßen und seine Bedingungen stellen will. Solche Bürgschaft vermag man ihm aber ohne vorgängige ständische Verwilligung nicht zu geben. Hr. Hassenpflug seinerseits will ein bedeutendes Staatsanlehen ohne Mitwirkung der Stände zur Verwirklichung bringen. Von Seiten des Finanzministeriums waren auch Unterhandlungen mit dem Bankierhaus Nikolaus Schmidt zu Frankfurt, mit dem der Kurfürst schon früher in ähnlichen Fällen in Verbindung gestanden hatte, in Betreff eines schleunigt zu bewerkstellenden Staatsanlehens von einigen Millionen Thalern angeknüpft worden, allein sie sind aus gleichen Ursachen ohne den gewünschten Erfolg geblieben, wie die mit dem Hause Rothschild versuchten.

**Großbritannien.**

**London.** 25. Febr. Lord John Russell hatte gestern wieder Audienz bei der Königin, nachdem er mit Lord Palmerston und Andern seiner bisherigen Kollegen lange Konferenz in seiner Wohnung gehabt hatte. Auch der Marquis v. Clanricarde (Generalpostmeister) hatte eine Zusammenkunft mit Lord Palmerston, während andererseits das Hotel Lord Stanley's der stehende Berathungssaal seiner toryistischen Freunde ist. Die Grey's versammeln sich bei ihrem Familienhaupte dem Earl of Grey (bisheriger Sekretär der Jury), während Aberdeen und Graham über die Bildung eines neuen Cabinets mit Legierem an der Spitze berathen. Ersterer wurde durch ein eigenhändiges Schreiben der Königin

für gestern Abend 9 Uhr in den Palast beschieden. Er traf daselbst mit Lord John Russell und Sir Graham zusammen. — Gladstone wird morgen früh aus Paris erwartet.

Der Schatzkanzler hat bereits gestern einige seiner Privateffekten aus seiner bisherigen Amiswohnung wegführen lassen.

D'Israeli's höchst unparlamentarischer Ausfall gegen Lord John Russell in der gestrigen Sitzung wird von allen Journalen ohne Ausnahme mit gebührender Strenge gegeißelt; alle haben, als Gegenfuß dazu, das würdevolle Benehmen des in der Sache persönlich theiligten Lord Stanley hervor. Die Taktlosigkeit und Unzartheit D'Israeli's, sagt „Daily News“, mag wohl das Mißtrauen seiner Anhänger erregen; dem Jeder, mit Ausnahme der hochstehenden Gentleman, muß fäheln, daß sein Widerspruch nicht dem Minister, sondern der Königin galt. Niemand wird glauben, daß die Lords Lansdowne und Russell sich vermaßen würden, eine Unwahrheit zu erfinden und öffentlich der Souveränin in den Mund zu legen. Was zwischen Lord Stanley und der Königin vorging, konnte ihnen nur durch den Mund der Königin bekannt werden &c. In noch strengerem Tone äußern sich „Times“ und „Chronicle.“

„Daily News“ widerspricht der vom gestrigen „Globe“ gegebenen Versicherung, in Bezug auf Cobdens angebliches Versprechen, auf das Bestimmteste. Es falle den entschieden Liberalen nicht ein, ihren unbedingten Beistand im Voraus einem Cabinet zu versprechen, blos deswegen, weil Lord John Russell an der Spitze desselben stehe. Im Gegentheil, ein „neues, aus den Ueberbleibseln des alten zusammengesetztes, durch keine Infusion liberaler Kraft oder Jugend gestärktes Cabinet“ solle sich nicht mit solchen Allianzen schmickeln. Die Whigs müßten erst die Politik aufgeben, in stillschweigendem Einverständnis mit der Aristokratie das Interesse des Volkes an dieselbe zu verhandeln. Ein Beispiel dieser Politik der „liberalen Aristokratie“ habe erst vor wenigen Tagen die Wahl im Bedfordshire geliefert, wo die kleinen Freisassen seit Jahren die Familie Russell und die Russell-Kandidaten unterstützten, und zum Dank dafür, als sie einmal einen unabhängigen Vertreter, den Pächter Houghton wählen wollten, von den Whigs im Stich gelassen wurden, so daß Colonel Gilpin, ein halber Tory den Sieg davon trug. Die Reform Bill habe sich, wie ihre Urheber, abgenüßt. Die Lösung des Tages sei fortan Erweiterung des Wahlrechts. Ohne diese Erweiterung würden die arbeitenden Klassen dem Sozialismus in die Arme getrieben werden.

\*\* 25. Febr. Gestern wurden von den hier lebenden französischen Republikanern mehrere Banquete veranstaltet, um den Jahrestag der Februar-Revolution zu feiern. Das besuchteste war das Banquet des Cgaur von Louis Blanc und seiner Partei veranstaltet. — Die Fraktion Ledru Rollin ist davon getrennt. — Es waren an 700 Personen gegenwärtig, meist Fremde. — Die Bände waren mit republikanischen Emblemes decorirt, die zum Theil an 1793 erinnerten. Das Gleiche gilt von der Toilette einiger Gäste. Eine Tribune mit der Aufschrift: République, Démocratie, Sociale, Universelle! war an einem Ende des Speisesaales errichtet, und empfing nach einander die Redner, — blos zwei davon waren Engländer. — Als Hauptredner figurirte Louis Blanc, der mit ungeheurem Beifall empfangen wurde. Es wurden auch republikanische Lieder gesungen, und die Gesellschaft trennte sich erst nach Mitternacht. — Eine andere Gesellschaft von Franzosen feierte den Jahrestag der Revolution durch einen Wohlthätigkeitsball.

**Portugal.**

**Lissabon.** 19. Febr. Das Wahlgesetz, wie es von der Regierung vorgeschlagen wird, hat zu neuen Krisen im Cabinet Veranlassung gegeben. Graf Tboamar hatte

mino durch Kokettiren nach allen Seiten, durch unaufhörliche Redereien mit den Vorübergehenden in beständiger lebhafter Bewegung wäre; aber so bringt der Lärm der Hunderte von Stimmen, die Ausrufungen der Freude, des Erstaunens, des Wiedererkennens ein eigenthümliches Leben unter diese dicht verummten Gestalten. Dazu der Glanz der Kronleuchter, die hellen Dekorationen des reichverzierten Saales — alles das belebt die Scene außerordentlich und läßt uns eine Zeitlang mit Interesse diesem Menschenstrom folgen!

Es herrscht in dem Saal beständige Ebbe und Fluth, von den Gängen und Treppen strömen immer neue Massen von Dominos in allen Farben herein, und drüben verläßt eine ebenso große Anzahl jeden Augenblick den Saal, um sich in den langen Gängen zu ergehen die sich hinter den Logenreihen befinden. Hier ist das Leben schon viel bunter, viel wogender; Masken aller Art und jeden Alters, Herren und Damen in hellsten, blendendsten Farben, gekleidet in allen Stoffen, vom groben karrierten Rattun an bis zum reichsten Atlas, bewegen sich auf und ab. Die Tracht des weiblichen Geschlechts ist bei diesen Masken \*) in der Grundidee fast immer die gleiche: es ist das frühere Debardeur-Kostüm, aber ohne die zierliche weiße Perrücke, ohne die

\*) D. h. den Grifetten und was daran hängt.

kleine Sammet- oder Atlasjacke. Die Kostüme welche man hier sieht, sind selbst für einen Opernball, wo außerordentlich viel erlaubt ist, kaum anständig genug zu finden. Sie bestehen bei den Damen aus einem kurzen Beinkleid, nicht bis an die Knöchel reichend, gewöhnlich eng anliegend, von hellfarbigem Atlas, der Oberkörper aber ist mit nichts als einem feinen weißen Hemd bedeckt — eine Tracht welche die Formen des Körpers mehr als ahnen läßt. Die Kleidung der Männer ist mannichfaltiger, man sieht Mitter, Matrosen, Griechen, Türken, Wilde, aber im allgemeinen hat man in diesem Jahr die Tracht des Pierrot angenommen, und sieht ganze Schaaeren auf diese Art maskirt, im weissem mit bunten Bändern besetzten Kleid, die Mütze in Form eines Zuderhuts, einherziehen.

Wenn man sich im Foyer noch ziemlich ruhig und anständig bewegte, so ist man dagegen hier in den Gängen schon ungleich ausgelassener, überlustig; gewöhnlich ziehen die Masken zu zwei und zwei, ein Herr und eine Dame, meistens aber zwei Mädchen mit einander; sie schreien, sie lachen, sie treten uns auf die Füße, sie prallen in einem affektirten Schreien gegen uns, springen laut lachend wieder davon, fangen plötzlich an einige Schritte zu tanzen. Jedes bemüht sich auf seine Art die Aufmerksamkeit der andern auf sich zu ziehen. Begreiflicherweise ist, bei den Hunderten

die hier in den engen Gängen zusammengedrängt sind, für jeden Einzelnen wenig Platz zu finden; man windet sich durch so gut wie möglich, man drückt einander auf die Seite, und wird selbst wieder in einen Winkel geschoben; plötzlich befindet man sich unter einer ganzen Schaar junger und alter Mädchen, die den Fremden an seinem Wesen augenblicklich erkennen, ihn lustig umgankeln, alsdenn mit einer rasenden Geschwindigkeit eine Menge Fragen stellen, von denen man nicht ein Wort versteht, und darauf laut jubelnd nach allen Seiten auseinanderstieben. Auch seltsam aufgeputzte Masken bemerkt man hier auf den Gängen, einen furchtbar verummten Wilden mit einer Keule in der Hand und blauer Brille auf der Nase, oder einen Hufaren in phantastischer Uniform, statt des Ischaks trägt er einen ausgestopften Affen auf dem Kopf, seine Säbeltasche besteht in einem Brodkorb, der an zwei Stricken hängt. Diese Masken pflanzen sich breit vor uns hin, wenn wir zufällig in ihren Weg gerathen, und harangüiren uns mit lauter Stimme, meistens ohne Wig und Geschmack, aber mit desto mehr Zudringlichkeit. Dabei ist man gezwungen ihre schlechten Späße freundlich anzuhören, und sogar darauf einzugehen um sie nur wieder los zu werden, denn so wie man die geringste Empfindlichkeit blicken läßt, hängen sie sich wie Kletten an, und lassen uns gar nicht los. (Schluß folgt.)

früher  
ausgesch  
dert, u  
wichtig  
sich du  
Freund  
ist ein  
gesord  
lichteit

3. na  
4 1/2  
Bank  
Debb  
12.44

welche  
wegen  
hinder

aus ö  
noch in  
Bibli  
Toib,  
Redak  
word

proph  
zum G  
händl  
dessen  
Dies  
ten zu  
tion a  
zweite  
aber  
ten v  
Frach

spirit  
fang  
gen Z  
jabhr

reich  
um d  
talent  
ernä  
des k  
daß  
in de  
in w  
weise

späh  
neft  
wäh  
Gül  
gew  
Aus

W a  
nix  
aus  
zu l  
wer  
Ga  
Ob  
der  
dür  
Bu

ital  
daf  
20

ha  
wo

we  
fü  
der  
S  
m  
D  
G

ric  
T  
zi  
na

de  
m  
ge

früher die Regierungsbeamten von der Wahlfähigkeit ausschließen wollen; jetzt hat er seine Meinung geändert, und hält die ganze Angelegenheit nicht einmal für wichtig genug, sie zur Kabinettsfrage zu machen.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 1/2, 4 1/2 %: 85 1/10, - Loose v. J. 1839: 305 3/4, - Bank-Akten: 1272, Nord.-B.-Akt.: 1327 1/2, Oebb.-Neust.: 124, Augsb. 129 1/4, London 1244, Goldagio: 33 3/4.

Se. Exc. FML. Freiherr von Wohlgenuth, welcher mit seiner Gemahlin Samstag hier eintraf, ist wegen Krankheit an der Weiterreise (nach Wien) gehindert.

Nach dem „Naplo“ gedenkt das Nationalkasino aus ökonomischen Rücksichten aus dem jetzigen Lokale noch in diesem Jahre in ein anderes zu übersiedeln.

Die Vorhersagen des Jolsvaer Witterungspropheten haben sich bestätigt, indem seit einigen Tagen zum Schrecken der Dürftigen und zur Freude der Holzhändler sich wieder strenger Frost eingestellt, in Folge dessen die Donau von mächtigen Eisschollen bedeckt ist.

Die durch den Carneval unterbrochenen Concerts spirituels werden künftigen Sonntag wieder ihren Anfang nehmen.

Der „Pesti Naplo“ kann nicht genug die liebevolle Pflege preisen, mit der die edle Comtesse Káday um die geistige und künstlerische Ausbildung der viel talentirten Feod. Radimecky besorgt ist.

Dr. Kalis, längere Zeit hindurch seiner Berufssphäre entzogen, wird diesen Donnerstag in seiner Beneficenzvorstellung wieder die deutsche Bühne betreten.

Der zum Besten der Losonczyer von Herrn C. Vahot herausgegebene Almanach: „Losonczy phönix“ hat eben die Presse verlassen.

Wir erwähnen vorläufig in Kürze, daß viele werthvolle Beiträge von Baron J. Cötvös, Böösmary, Garay, Ignaz Nagy, Jókay, Petöfi, Vasváry, Kuthy, Öbernyik, F. Csáfar, dem Redakteur und Anderen die Lektüre zur höchst interessanten gestalten, und dürfte somit in doppelter Beziehung die Anschaffung des Buches sehr zu empfehlen sein.

An Zweihundert Aktien zur Lunkányer Heilanstalt sind bereits vergriffen; es steht daher zu erwarten, daß die zur Konstitution der Gesellschaft noch nöthigen 200 Aktien in Kurzem gezeichnet sein werden.

Der Konvent der barmherzigen Brüder in Ofen hat den Pater Dr. Dworzak als Spitalsarzt gewonnen.

Die k. k. Stabsoffiziere jener Truppenkörper, welche den Czako als Kopfbedeckung haben, werden künftig nicht mehr einen Federhut, sondern wie die andern Offiziere einen Czako tragen.

Das über allerhöchsten Befehl neu verfaßte Abrihtungs-Reglement für die k. k. Infanterie ist dieser Tage an die Truppen vertheilt worden.

Der „Hirlap“ bringt eine „Faschings-Revue“, der wir Folgendes entnehmen: Die Toilette der Damen zeichnete sich durchschnittlich durch Einfachheit aus.

vorherrschend und schienen am meisten beliebt zu sein. Einen erfreulichen Fortschritt bezüglich der Nationalität bemerkten wir an unserm Handelskörper, der auf seinen Bällen zum erstenmale den neuen beliebten Gesellschaftstanz „névtelek“ einführte.

Wiener Blätter melden: Der k. Regierungskommissär Hr. v. Navazdy berief im Auftrage des h. Civilgouvernements einige Vertrauensmänner aus den Israeliten von Großwardein, darunter den bekannten Gründer der Augenheilanstalt Dr. Grosz, um ein Votum über die einzuführende Ordnung in Kirche und Schule abzugeben.

Im Hafen von Korunna (Spanien) haben kürzlich zwei österreichische Matrosen durch ihre Gefährlichkeit und ihren Muth, eine dem Untergange nahe britische Fregatte gerettet.

Die Notiz: „daß in Hermannstadt der Stadt- musikkorps das Auffspielen ungarischer und anderer Nationallieder, darunter auch des deutschen Vaterlandsliebes, verboten worden sei,“ beruht, zu Folge einer dem Fremdenblatte von Hermannstadt zugeworfenen authentischen Mittheilung, auf einem Irrthume.

Ein Brief an die Times, aus Aleppo 18 Jan., erzählt daß in Syrien die seltsamsten Märchen über General Bem ausgesprochen werden; viele behaupten er sei vergiftet worden, andere er sei noch am Leben.

Bühnen-Repertoire. - Nationaltheater: „LILJOMFI.“ Eredeti vigjáték dalokkal és tánczokkal felvonásban, szíjligetűl. Deutsches Theater: (Maskirter Ball.) Öfner Theater: „Alle sind verheiratet.“ Lustspiel in 3 Akten von Korntheuer.

Miscellen.

Professor Hasenlein in Gotha beleuchtete am 22. v. M. Abends den großen Rathhausplatz in Gotha mit seiner elektrischen Sonne, die er „Prophetensonne“ nennt.

Nach Marseiller Blättern ist Abbas Pascha, der jetzige Vicekönig von Aegypten, total wahnsinnig geworden.

Heinrich Heine's Memoiren, die erst nach dem Tode des Dichters erscheinen werden, sollen sich zum großen Theile bereits in den Händen der Hoffmann und Campe'schen Verlagsbuchhandlung in Hamburg befinden.

In London hat sich ein „Verein zur Beförderung der Aufhebung aller Steuern auf Wissenschaft“ gebildet, an dem unter Anderen auch die Parlamentsmitglieder Hume, Cobden, J. Bright, William Scholesfield und W. Ewart theilhaftig sind.

Die nächste Zukunft wird uns Arbeiten der bedeutendsten Schriftsteller und Dichter vorführen. Berthold Auerbach arbeitet an einem Roman; Otto Ludwig an der Umarbeitung einer Tragödie und Anastasius Grün wird bald ein größeres Dichterwerk erscheinen lassen.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf v. Coudenhoven, k. k. Oberst. - Hr. Baron Maloweg, k. k. Oberlieutenant. - Se. Durchl. Alexander Fürst Auersberg, k. k. Major. Hr. Graf Widenburg, Hr. Carl Wimmer, Baron Kunsberg, Hr. v. Swopinty, sämtlich k. k. Rittmeister, Se. Durchl. Fürst Schönburg, Hr. Baron Santing, Hr. W. Sacher und Hr. Carl Ribent, k. k. Oberlieutenant von Prinz Carl von Preußen-Kürassier. - Hr. Adam Ritter v. Burg, k. k. Regierungsrath, von Wien. - Hr. Peter v. Erichsen, Direktor der österr. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft. - Hr. Gustav Bogenhart, Beamter. - Hr. Georg Scheibebogen, k. k. Tabak-Fabrik-Controllor, von Wien. - Hr. A. Nowang, Kaufmann, von Stuttgart.

Zum „Tägerhorn.“ Hr. Brudermann, k. k. Major. - Hr. Spiridon Dobrowsky, k. k. Rezipient, aus Galizien. - Hr. Franz v. Konyvasi, Fiskal, von Erlau. - Hr. Gustav Großmann, k. k. Polizei-Commissär, von Prag. - Hr. Job. Kaffay, k. k. Assistent von Pressburg. - Hr. Karl Mangelste, Kaufmann, von Hermannstadt. - Hr. Heinrich Szetz, k. k. Oberlieutenant, von Wien. - Hr. Ferd. Szetz, Privatier, von Wien.

Zum „Tiger.“ Hr. Eduard Gentel, k. k. Lieutenant. - Hr. Dr. Mayssl, k. k. Stabsfeldarzt. - Hr. Steph. Petrovics, k. k. Landesgerichtsrath, von Siegedin. - Hr. M. Rosner, Kaufmann, von Temesvár. - Hr. Ant. Schwarz, Kassier, von Wien. - Hr. Bela Baron Szlonyi, Gutbesitzer.

Zur Brücke in Ofen. Hr. Franz György, Beamter. Hr. Friedr. Balet, k. k. Beamter. - Hr. Deutsch, Handelsm., von Debreczin. - Hr. v. Pawlosky, k. k. Lieutenant. - Hr. Felix v. Delpini, k. k. Beamter. - Hr. Ant. Miklosy, Grundherr, von Komorn. - Hr. Georg Stebbinger, von Moor.

Bestpremer Früchtenpreise.

Am 19. Februar 1851.

Durch die ankaltend schöne Witterung, wodurch die Straßen sehr gut sind, hat sich das Früchtengeschäft am besten Plage so ziemlich gebessert.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Halbrucht, Korn) and Price (fl. fr. bis 16 fl. - fr.).

Mehlpreise, bei schlechtem Abfag:

Table with 2 columns: Item (e.g., feiner Tafelmehl, ordinärer Mehl) and Price (20 fl. - fr. bis 21 fl. - fr.).

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 27. Februar 1850.

Table with 4 columns: Item, Best Qualität, Mittlere, Winder (fl. fr.).

Abfag aller Gattungen Früchte gut.

Tage- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen.

Lotto-Ziehung.

Wien: 35 21 57 36 2. Nächste Ziehung ist am Graz: 38 76 45 70 86 15. März 1851.

Wasserstand der Donau am 4. März.

3 Schuh 5 Zoll 0 Linien ober Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. - Dienstag und Samstag: Silbergalerie. - Donnerstag: Naturalien. (Von 9-1 Uhr Vormittags.)

Sparcassen.

Öfster Sparcasse: Ed der Universitäts- u. Kohlbadergasse Nr. 490, 1. Stock.

Öfner Sparcasse: Fischertadt, Hauptgasse am Donau Dual Nr. 80, 1. Stock. Belbe täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Eapht.

(85)

Bei

(1, 2)

# Kilian & Comp.,

Buchhändler in Pest,

Waisnergasse, im Parkfrieder'schen Hause, sind nachstehende Werke **um bedeutend herabgesetzte Preise**

zu haben:

Anstatt 24 fl. 30 fr. um 8 fl. Conv.-Mze.

Neuestes elegantes

## Conversationslexikon

für

Gebildete aus allen Ständen.

Herausgegeben im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten

von

Prof. Dr. O. E. B. Wolff.

Gr. Quart. 5 Bände, 306 Bogen mit 80 der schönsten Stahlstichen.

Oekonomisch-medizinisches

## Haus- und Familienbuch.

Eine Sammlung der vorzüglichsten Lehren, Vorschriften und Mittel zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Menschen, der nugharften Thiere, und Rathgeber zur besten Benutzung aller für die Bedürfnisse, die Bequemlichkeiten und das Vergnügen der Menschen bestimmten Einrichtungen, Produkte und Waaren.

Von mehreren Gelehrten und Hausvätern verschiedener Länder ausgearbeitet. Vierte durchgesehene Auflage.

Dieses Werk ist 512 Seiten des engsten Druckes und größten Formates stark, auf dauerhaftes Papier gedruckt und elegant brochirt.

Anstatt 2 fl. 50 fr. um 50 fr. C.-M.

Anstatt um 2 fl. 15 fr. um 40 fr. C.-M.

Die

## Gesamt-Naturlehre für das Volk und seine Lehrer.

Von

Dr. W. W. F. F. F.

Professor der Physik und Astronomie in Erlangen, kais. russischer Hofrath, der Akademie zu Petersburg und München Correspondent.

## Silbzwörterbuch

der

ungarischen und deutschen Sprache,

als Supplement

zu allen bisher erschienenen ungarisch-deutschen

Caschewörterbüchern

von

Joh. v. Fogarasi.

Ungarisch-deutsch und deutsch-ungarisch. 8., 368 Seiten, broch.

Anstatt 2 fl. um 48 fr. Conv.-Mze.

## Gasbeleuchtungs-Gesellschaft

der Hauptstadt Pest.

Gefertigte zeigen hiemit an, daß sie sich im Sinne des Art. 33 der Gesellschafts-Statuten veranlaßt gefunden, zu den diesfalligen Aktien Coupons anfertigen und ausgeben zu lassen. Es wollen daher alle P. T. Herren Aktionäre bei jenen Bankiers-Häusern, wo sie die Aktien übernommen, auch die bezüglichen Coupons sofort begeben.

In Berlin: Hr. Adolph Goldschmidt.

„ Breslau: Die Herren C. K. Loebbecke et Comp.

„ Dresden: Hr. Simon Meyer.

„ Leipzig: Die Herren Heinrich Küstner et Comp.

In London: Die Herren C. Sieveking et Sohn.

„ Paris: die Herren Blaque, Certain et Drouillard.

„ Pest: die Herren B. Weiss et Comp.

„ Wien: Die Herren V. Schedl et Sohn.

Pest, 25. Februar 1851.

79-(2, 2)

Aug. Devln, Zimmermann & Comp.

## Für fleissige Frauen und Mädchen!

In

Hartleben's Buchhandlung in Pest,

Waisnergasse, No. 487,

ist soeben eingetroffen:

Neue leichtfaßliche Methode zur Selbsterlernung

der

## Damenschneiderkunst.

Mit 6 Tafeln verschiedener Modelle in natürlicher Größe von H. Beckowiz, Damenschneider in Berlin.

Preis: Elegant broch. 1 fl. 48 fr., eleg. geb. 2 fl. 24 fr. C.M.

Inhalt: A) Vom Maße. Das Maßnehmen. Die Maßeintheilung. B) Das Musterzeichnen. Taf. I. — Eine glatte Taille in natürlicher Größe. Ein Reifkleid. Taf. II. — Ein hohes Kleid. Ein Oberrock. Taf. III. — Ein Röschchen. Ein Kinderkleid. Ein glatter enger Ärmel. Taf. IV. — Ein Rad-Burnus in natürlicher Größe. Ein Mantel. Taf. V. — Ein polnischer, ein einmätiger und ein Mantel-Ärmel. Ein glattes Stück zu einem Blatt-Mantel. Ein Schnürkleid eines offenen Rockes. Taf. VI. — Das vortheilhafte Zuschneiden. — Letzte 33. königl. Hoheiten der Herzogin von Anhalt-Deßau und der Herzogin von Anhalt-Köthen und einige andere.

77-(3, 3)

## Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt.

Wohnung

(72)

Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,

(6, 6)

von 2 bis 3 Uhr.

Ein literarisches Anzeigeblatt von der Buchhandlung Kilian & Comp. liegt der heutigen Nummer des „Spiegels“ bei. 87-1

## Echtes Schweizer Kräuter-Öel.



dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilliget worden.

Das Fläschchen kostet 2 fl. C.M. und ist einzig nur echt zu bekommen bei

M. Lueff,

Parfümeriehandlung, Christophplatzchen „zur Minerva.

76-(3, 3)